

Paibacher Zeitung.

Nr. 270.

Bräunungspreis: Im Comptoir ganz-
fl. 11, halbj. fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 fl. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. 7 50.

Samstag, 23. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu
4 Seiten 25 fl., größere pr. Seite 6 fl., bei Wiederholungen pr. Seite 3 fl.

1878.

Amtlicher Theil.

Am 20. November 1878 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 29. Juni 1878 vorläufig blos in der deutschen Ausgabe erschienenen XXIX. Theiles des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter:

Nr. 73 den Erlass des Finanzministeriums vom 18. Juni 1878 wegen Zulassung einiger Werteffekten als Hand bei der Sicherstellung der Vergangen der Rübenzucker-, Braunt- wein- und Biersteuer;

Nr. 74 die Verordnung des Justizministeriums vom 21. Juni 1878, betreffend die Zuweisung der Gemeinde Stronibaby zu dem Sprengel des städtisch-delegierten Bezirksgerichtes Błoczow in Ostgalizien;

Nr. 75 die Verordnung des Justizministeriums vom 22. Juni 1878, betreffend den Beginn der Wirklichkeit des Bezirksgerichtes Radomysl in Westgalizien;

Nr. 76 die Kundmachung vom 28. Juni 1878, betreffend die Verlängerung der Wirklichkeit der Handelsverträge mit Deutschland, mit Frankreich und mit Italien bis 31. De-

zember 1878;

Nr. 77 die Kundmachung der Ministerien des Handels und der Finanzen vom 28. Juni 1878, betreffend den Abschluß des Vertrages zwischen der k. k. Staatsverwaltung und der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österreichisch-ungarischen Lloyd wegen des Betriebes direkter und regelmäßiger Dampferlinien zwischen Triest einerseits und Bombay, Ceylon, Calcutta, Singapore, ebenso Hongkong andererseits. (Dr. Bigg" Nr. 273 vom 20. November 1878.)

Nichtamtlicher Theil.

Die Nachtragskredite für die Occupation.

In den Delegationen wurden vorgestern die ersten Vorlagen betreffs der Occupation seitens der gemeinsamen Regierung eingebrochen. Die erste Vorlage verlangt pro 1878 noch einen Nachtragskredit von 41.720,200 fl., die zweite spricht pro 1879 als außerordentliches Heeresfordernis für die Occupation von 35.500,000 fl. an. Die Vorlage sagt, die Regierung sei zu der Voraussetzung berechtigt, daß für 1880 ein außerordentlicher Kredit für die Occupation entweder gar nicht oder nur im geringsten Maße nötig sein wird.

Der Beilage, welche eine Darstellung sämtlicher Mobilisierungskredite nach den wichtigsten Aufwandsgruppen enthält, ist zu entnehmen, daß für die Erfüllung der bei der Delegation als notwendig bezeichneten Zwecke die Gesamtsumme von 35.220,000 fl. als genügend betrachtet worden ist. Als dann die Occupation von Bosnien und der Herzegowina in Einklang mit den Bestimmungen des Kongresses in Triest gesetzt wurde, zeigte sich eine Anwendung größerer Wafftmittel als unerlässlich. Der wachsende Widerstand führte die gemeinsame Regierung zu der Überzeugung, daß es eine Anforderung der Notwendigkeit sei, durch Aufgebot großer Truppenmassen

der Bewegung noch vor Anbruch des Winters vollständig Herr zu werden. Es waren hiebei nicht nur Erwägungen politischer und militärischer Natur für die gemeinsame Regierung maßgebend, sondern auch in finanzieller Hinsicht empfahl sich ein solches Vorgehen aus den gewichtigsten Gründen. Da hieß es der Sechzig-Millionen-Kredit nicht mehr ausreichte und es damals nicht möglich war, die Delegationen zu versammeln, so trat an die gemeinsame Regierung die Notwendigkeit heran, die noch weiter erforderlichen Summen unter ihrer Verantwortung im Einvernehmen mit den Regierungen beider Reichshälfte zu beschaffen. Die Überschreitungen belaufen sich bis Ende Oktober auf 21.720,200 Gulden.

Was die Erfordernisse für die Monate November und Dezember 1878 betrifft, so können die außerordentlichen Mehrauslagen für diesen Zeitraum im Hinblick auf die Thatache, daß infolge der durchgeführten Occupation Bosniens und der Herzegowina über Allerhöchsten Befehl bereits im Laufe des Monats Oktober dieses Jahres eine theilweise Demobilisierung eingetreten ist, welche eine namhafte Restringierung des bisherigen Geldersfordernisses für die mobilisierten Heeresheile zur Folge hat, auf rund 20.000,000 fl. beschränkt werden. In diesem Betrage finden sich jedoch nebst den forstlaufenden Auslagen für zwei Monate auch unabsehbliche einmalige Auslagen, wie z. B. Gebüren der zu demobilisierenden Divisionen, Ergänzung der Vorräte an Waffen und Munition, Sicherstellung von Unterkünften und Communicationen u. s. w., inbegriffen.

Es ergibt sich hie nach im ganzen ein nachträgliches außerordentliches Mehrerfordernis für das Jahr 1878 im Betrage von 41.720,200 Gulden. Das gemeinsame Ministerium erlaubt sich daher zu beantragen, die hohe Delegation wolle über die gegenwärtige Vorlage nachstehendes beschließen: Dem gemeinsamen Ministerium wird zur Befreiung der außerordentlichen Auslagen aus Anlaß der Occupation von Bosnien und der Herzegowina zu der bereits verausgabten Summe von 60 Millionen ein Nachtragskredit im Betrage von 41.720,200 Gulden für das Jahr 1879 bewilligt.

Die zweite Vorlage, womit der Voranschlag über das außerordentliche Heeresfordernis für die Occupation Bosniens und der Herzegowina im Jahre 1879 zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebrochen wird, lautet: "Mit Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs erlaubt sich das gemeinsame Ministerium im Anschluß an die Vorlage, womit für das Jahr 1878 ein Nachtragskredit von 41.720,200 fl. in Anspruch genommen wurde, den Voranschlag über das außerordentliche Heeresfordernis für die Occupation von Bosnien und der Herzegowina im Jahre 1879 der hohen Delegation zur verfassungsmäßigen Behandlung zu unterbreiten. Das gemeinsame Ministerium glaubt

mit dem Betrage von 33.560,000 fl. das Auslangen zu finden. Die aus dem Voranschlag hervorgehende bedeutende Abnahme des Erfordernisses von einem Vierteljahr zum andern, ferner der Umstand, daß zu Beginn des Jahres 1880 eine weitere Herabminderung sowohl in den Ständen als auch in den Gebüren der Occupationstruppen möglich sein wird, endlich die Erwägung, daß vom Jahre 1880 an auch die Erträge der occupieden Länder zur Deckung des durch die lokalen Verhältnisse bedingten Mehrerfordernisses werden herangezogen werden können, berechtigen zu der Voraussetzung, daß für die Occupation Bosniens und der Herzegowina ein außerordentliches Erfordernis im Jahre 1880 entweder gar nicht oder nur mehr in geringem Maße notwendig sein wird."

Der Wechsel im bosnischen Oberkommando.

Feldzeugmeister Baron Josef Philippovich kehrt unter Anerkennung seiner großen Verdienste um die Occupation und Pacification von Bosnien auf seinen ihm reservierten Posten eines kommandierenden Generals nach Prag zurück. Se. Majestät der Kaiser hat aus diesem Anlaß nachstehendes Handschreiben an ihn gerichtet:

"Lieber Feldzeugmeister Josef Freiherr v. Philippovich! Ihre Anzeige, daß die Zustände im gesamten Occupationgebiete nunmehr als friedlich betrachtet werden dürfen, hat Mich bewogen, die von Ihnen beantragte Auflösung des zweiten Armeekommandos zu genehmigen, und bietet Mir zugleich die Möglichkeit, Ihrer bei dieser Gelegenheit gestellten Bitte zu willfahren und Sie auf den Ihnen vorbehaltenen Posten eines kommandierenden Generals in Prag rückzuversetzen. Es gereicht Mir zur hohen Befriedigung, Ihnen beim Scheiden aus dem bisherigen Wirkungskreise für die großen Verdienste, welche Sie sich um die rasche und nachhaltige Bewältigung des bewaffneten Widerstandes, um die Herstellung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, sowie um die Ermöglichung einer geregelten Administration in den occupieden Ländern erworben haben, neuerlich Kleinen wohlverdienten Dank und Meine vollste Anerkennung auszusprechen. Gödöllö am 18. November 1878. Franz Joseph m. p."

An Stelle des FZM. Baron Philippovich als kommandierender General und Chef der Landesregierung von Bosnien und der Herzegowina tritt Feldzeugmeister Wilhelm Herzog von Württemberg, der Sieger von Jajce und Livno, ein General von hervorragender militärischer Fähigkeit und von den ihm untergegebenen Truppen wegen der Noblesse und Entscheidendheit seines Wesens stets verehrt und geliebt. Zum Adlatus desselben wurde Feldmarschallleutnant Baron Stefan Jovanović ernannt, der sich in der

Teuilleton.

Eine Triglav-Besteigung im Oktober 1878.

(Fortsetzung.)

Um 11 Uhr vormittags verabschiedeten wir uns von der Hütte.

Im vollen Vertrauen auf die bisher belobten Führer verdienten Sestis ließen wir den dicken Nebel aus, um die "Sieben Seen" und die neu gebaute Klubhütte am Doppelsee bald zu erreichen. Nach etwa einer halben Stunde schien es mir, als ob sich Sest nicht mehr sicher fühle und die rechte Richtung verlor; eine auf meine diesbezüglichen Bemerkungen hinwies; erwiderte Auseinandersetzung bestärkte mich in meinem Verdacht, und die bestimmte Erklärung des Sest: "Wir werden schon hinkommen," — beruhigte mich zwar einigermaßen, vermochte jedoch meinen einzigen gefassten und — wie sich sehr bald herausstellte — nur zu begründeten Argwohn nicht mehr zu verleuchten. Es dauerte nicht lange, und Sest ließ uns eine unangenehme Klettertour nach abwärts executieren; kaum hatten wir diese überstanden, war eine andere viel gefährlichere Partie zu überwinden. Wir schauten gegenseitig fragend und staunend an, denn so konnte der Weg zu den "Sieben Seen" doch unmöglich aussehen! — Sest beantwortete unsere Vorstellungen

dahin, daß er hier "schon viele Herren herabgeführt habe", und daß "gleich unten der erste See" liege. "Ich bin ein Führer", sagte er trocken, als ob ihn der bloße Besitz des Führerbuches gegen Verirrungen feien könnte. Mittlerweile fing es zu regnen an, die Nässe der Felsen machte unsern Abstieg noch bedenklicher, ein eiskalter Nordwest blies uns entgegen, und der Nebel wurde immer dichter.

Es war 2 Uhr nachmittags geworden, und der Zeit des Abstiegs nach hätten wir den ersten See in Kürze vor uns haben müssen. Allein es kam kein See, sondern eine weitere, wieder sehr gefährliche Klettertour, und als wir auch diese glücklich hinter uns hatten, drangen wir insgesamt mit gemessenem Ernst in Sest, uns endlich die Wahrheit zu sagen und bestimmt anzugeben, ob er sich auskenne und wo wir uns befänden. Er gab allerdings einige Dertlichkeiten an, faselte etwas von "Dolinen" und versicherte uns neuerdings, daß wir bald auf dem rechten Wege seien werden. Klančnik und Urbas schüttelten bedenklich die Köpfe und zuckten die Achseln, und wir waren naiv genug, dem Sest nochmals zu glauben und ihm zu folgen, obschon uns sein sehr sonderbares Benehmen eines anderen hätte belehren sollen; immer eilte er so weit voraus, daß wir ihn gewöhnlich aus dem Gesicht verloren, auf unser Rufen meldete er sich zumeist gar nicht, und dem Urbas, der ihm darüber Vorwürfe machte, drohte er mit den Worten: "Du bist der erste, den der Teufel heute holen wird."

Von dem rechten Wege zeigte sich natürlich keine Spur, dafür wiederyolten sich die Kletterpartien mit höchst ungemütlichen Abwechslungen. An den mit Gras bewachsenen Felsenstellen, sogenannten Rasenbändern, konnten wir feststellen, daß dasselbe nie abgeäst worden ist. Wenn wir vorwärts traten, gähnte uns ein Abgrund entgegen, dessen Tiefe wegen des Nebels nicht zu sehen aber annähernd zu ermessen war, als der Schall der hinabgeworfenen Steine von den uns verborgenen Wänden durch das Echo an unsere Ohren drang. Nach unsäglichen Beschwerissen, denen gegenüber die Ersteigung des Triglav reines Kinderspiel ist, erreichten wir einen dem "Terglou-thor" ähnlichen Raum, der unten durch einen Steinhang abgesperrt ist, wie es schien, um das Aufsteigen der Schafe und Ziegen und ihren Absturz zu verhindern. Von da gelangten wir in einen sehr steilen Graben, theils von Hochgewässern tief ausgesucht, theils mit Geröllhalden, von ganz frischen Bergstürzen herabrend, ausgestellt. Hier war die Region des Krummholzes erreicht, und so sehr wir uns bemühten, seitwärts oder abwärts einen Ausweg zu finden — es war vergebens, überall starrten uns die Wände entgegen. Da erklärte uns Sest endlich, was er längst hätte thun sollen und woran ihn nur sein von Stolz dictierter Verzerrung, sich gründlich verirrt und uns verführt zu haben, gehindert zu haben scheint, daß er nicht mehr wisse, wo wir uns befänden. Wir übrigen wußten es natürlich noch weniger, nur Klančnik und

Herzegowina durch seine erfolgreiche Thätigkeit in politischer wie in militärischer Beziehung die größten Sympathien bei der Armee wie bei der Bevölkerung erworben hat. Das Kommando der 18. Truppendivision in der Herzegowina übernimmt Se. k. und k. Hoheit Generalmajor Erzherzog Johann Salvator, der sich als Kommandant einer Gebirgsbrigade unter dem Kommando des Feldzeugmeisters Herzog von Württemberg rühmlichst ausgezeichnet und in Livno als Kommandant der dortigen Besatzung die Herzen aller Bewohner im Fluge für sich gewonnen hat.

Ein Mitglied des erlauchten Kaiserhauses residirt von nun an in Mostar, ein Herzog in Serajewo, und an der Seite des letztern steht ein General, welcher durch die Kenntnis der Landessprache, des Volkes, seiner Sitten und Gebräuche und nicht minder durch seine gerechte und kluge Behandlung der verschiedenartigsten Elemente der Bevölkerung zum Rathgeber und Vermittler wie irgend einer berufen scheint. Die von Sr. Majestät dem Kaiser getroffene Wahl wird ohne Zweifel von der Armee wie nicht minder von der Bevölkerung diesseits wie jenseits der Save mit großer Befriedigung aufgenommen werden. Die Wahl der eben genannten Generale entspricht nicht nur dem kaiserlichen Worte: allen bestehenden Confessionen und Rechten in gleicher Weise zu begegnen, in vollstem Maße — diese Wahl sichert auch in Serajewo und Mostar eine glanzvolle Repräsentation der österreichischen Macht, ein Umstand, dem mit Rücksicht auf den Charakter des Volkes in Bosnien und der Herzegowina keine geringe Wichtigkeit und Wirkung beizulegen ist.

Eine Folge der Auflösung des Kommandos der zweiten Armee in Serajewo ist auch die Auflösung des Armee-Generalkommandos in Brod. Der bisherige Chef desselben, FML Franz Stransky v. Dresdenberg, wurde zum Kommandanten der 4. Truppendivision in Serajewo ernannt. An Stelle des Armee-Generalkommandos in Brod tritt ein Festungs- und Etappenkommando daselbst, das der Kommandant der 20sten Truppendivision, GM. Emerich Raiffel, übernimmt.

Deutschlands Wirtschaftsprogramm.

Das vom Reichskanzler Fürst Bismarck unter dem 12. d. M. an den deutschen Bundesrath gerichtete Schreiben, welches das neue Wirtschaftsprogramm vollkommen zum Ausdrucke bringt, lautet nach einer Mittheilung der „Köln. Btg.“, wie folgt:

„Die finanziellen, volkswirtschaftlichen und handelspolitischen Verhältnisse, welche auf die gegenwärtige Gestaltung des Vereinzolltariffs von entscheidendem Einflusse gewesen sind, haben im Laufe der letzten Jahre wesentliche Veränderungen erfahren. Die finanzielle Lage des Reiches wie der einzelnen Bundesstaaten erheischt eine Vermehrung der Reichseinnahmen durch stärkere Heranziehung der dem Reiche zur Verfügung stehenden Einnahmequellen. Bei den im vorigen Sommer zu Heidelberg stattgehabten vertraulichen Besprechungen über die im Reiche anzustrebende Steuerreform ist denn auch die Überzeugung einmütig zum Ausdruck gelangt, daß das System der indirekten Besteuerung in Deutschland weiter auszubilden sei, und es ist daselbst über die vorzugsweise ins Auge zu fassenden Finanzartikel allseitiges Einverständnis erzielt worden. Außerdem erfordert die derzeitige Lage der deutschen Industrie sowie das mit Ablauf der Handelsverträge in den großen Nachbarstaaten und in Amerika zutage getretene Bestreben nach Erhöhung des Schutzes der einheimischen Produktion gegen die Mitbewerbung des Auslandes eine eingehende Untersuchung der Frage,

Urbas glaubten, daß wir in das Isonzogebiet hinabgerathen sein könnten.

Es war 5 Uhr nachmittags; der unglückliche Nebel und der unaufhörliche Regen verursachten eine frühzeitige Dämmerung, und wir mußten uns, wohl oder übel, der Nothwendigkeit, im Freien zu übernachten, anbequemen. Bald war ein überhängender Felsen gefunden, der uns sowol gegen den Regen als gegen etwaige Steinschläge den nöthigsten Schutz gewährte. Da hob sich auf Augenblicke der Nebel, ein furchtbar wilder Graben mit himmelhohen Wänden war unser Aufenthalt, und tief unten in der Thalhöhle lag eine Hütte, aus deren Aussehen Klančnik und Urbas mit aller Sicherheit festzustellen vermochten, daß uns die Rousa, das oberste Duellengebiet der Soča, aufgenommen hatte.

Lebhafter, als ich je geahnt, plastischer, als es meine Phantasie auszumalen vermochte, schwiebten mir in diesem Augenblicke die Bilder vom Trentäger im „Blatorog“ vor Augen. Klančnik und Urbas hatten sich also in ihrer Vermuthung nicht getäuscht, nur vermohten sie nicht zu sagen, ob von unserem Vivouat aus der Abstieg auf die Thalhöhle, von wo der Uebergang nach Moistrana in etwa fünf Stunden zu bewerkstelligen ist, möglich sei; anderfalls blieb uns wol nichts anderes übrig, als am nächsten Morgen ungefähr in derselben Richtung, wie wir herabgefletzt, wieder hinaufzusteigen und die Spuren des verlorenen Pfades auf der Hribarce aufzusuchen.

(Schluß folgt.)

ob nicht auch den vaterländischen Erzeugnissen in erhöhtem Maße die Versorgung des deutschen Marktes vorzubehalten und dadurch auf die Vermehrung der inländischen Production hinzuwirken, sowie zugleich Verhandlungsmaterial zu schaffen sei, um später zu versuchen, ob und inwieweit sich im Wege neuer Verträge die Schranken beseitigen lassen, welche unsere Exportinteressen schädigen. Die Ergebnisse der im Gange befindlichen Enquêtes über die Lage der Eisenindustrie sowie der Baumwoll- und Leinenindustrie werden nützliche Grundlagen schaffen für die Beantwortung der Frage der Zweckmäßigkeit einer Erhöhung oder Wiedereinführung von Zöllen auf die Erzeugnisse der in Frage stehenden Industrien.

„Ueber einige weitere, bereits in Anregung gekommene Änderungen des autonomen Zolltariffs, welche zum Theil eine correctere Fassung des Tariffs, zum Theil die Beseitigung von Mißverhältnissen zwischen den Zollsäcken von Halbfabrikaten und Ganzfabrikaten, zum Theil Erhöhungen des Schutzes einzelner Industriezweige gegenüber der Concurrenz des Auslandes bezeichnen, sind Vorarbeiten gefertigt, welche den betreffenden Ausschüssen des Bundesraths werden vorgelegt werden. Es wird dabei nicht ausgeschlossen sein, daß auch noch für andere Erzeugnisse die Einführung höherer Eingangszölle angeregt werde. In formeller Hinsicht würde, abgesehen von der Umrechnung der Zollsätze in die Reichswährung, zu prüfen sein, ob nicht an Stelle des Zentners eine andere Gewichtseinheit in den Tarif einzustellen und die jetzige Gruppierung und Auseinanderfolge der einzelnen Positionen des Tariffs einer durchgreifenden Revision zu unterziehen sein möchte. In ersterer Hinsicht ist daran zu erinnern, wie Bremen unter Berufung darauf, daß die Eisenbahnverwaltungen die Gewichtsangaben in Kilogrammen verlangen, bereits unter dem 10. Jänner 1875 eine Beschlußnahme des Bundesraths dahin beantragt hat, daß im zollamtlichen Verkehr die Bezeichnung des Gewichtes ausschließlich nach Kilogrammen stattzufinden habe. Der Bundesraths-Ausschuss für Zoll- und Steuerwesen hat sich demnächst mit der Einführung des Kilogramms als Gewichtsbezeichnung im zollamtlichen Verkehr grundsätzlich einverstanden erklärt, hinsichtlich der Durchführung der Maßregel aber sich für eine Verschiebung bis zu einer allgemeinen Revision des Zolltarifs ausgesprochen. Ueber die Frage, ob die Gruppierung und Auseinanderfolge der einzelnen Positionen des jetzigen Zolltarifs beizubehalten oder ob eine strengere alphabetische Ordnung oder eine systematische Gruppierung für den künftigen Tarif zu wählen sein möchte, liegen gleichfalls von verschiedenen Seiten Vorarbeiten vor, welche der Verwerthung harren.

Um die Lösung der vorstehend angedeuteten Fragen thunlichst zu beschleunigen und der für die beteiligten Erwerbszweige drückenden Ungewissheit über die künftige Gestaltung unseres Tarifwesens möglichst bald ein Ende zu machen, erscheint die Einsetzung einer besonderen Kommission angezeigt, welche unter Benutzung des vorhandenen sowie desjenigen Materials, welches durch die Enquêtes geschaffen und jener Kommission zu überweisen sein würde, die Revision des Zolltarifs vorzubereiten und die erforderlichen Anträge bei dem Bundesrath zu stellen hätte. Die Aufgabe der Kommission würde danach auf den gesamten Inhalt des Tarifs, mit Ausnahme derjenigen Finanzartikel, über welche auf der Heidelberger Ministerkonferenz Einverständnis erzielt ist und welche einer gesonderten Bearbeitung bereits unterliegen, sich zu erstrecken haben. Die Kommission würde aus Beamten des Reiches und der hauptsächlich beteiligten Bundesstaaten zusammenzusetzen sein. Die Anzahl der Mitglieder dürfte mit Rücksicht auf den Umfang der Aufgabe nicht zu knapp gegriffen werden. Die Bearbeitung der einzelnen Detailsfragen möchte nach Feststellung der allgemeinen Grundsätze kleineren, aus der Witte der Kommission zu bildenden Subkommissionen zu übertragen sein. Auch wird es sich empfehlen, sowol der zu berufenden Kommission als auch den Subkommissionen das Recht einzuräumen, Sachverständige zu vernehmen oder schriftliche Gutachten einzuziehen oder durch Requisition der Landesbehörden Ermittlungen zu veranlassen. Der Unterzeichnete beehrt sich hienach, dem Bundesrath die entsprechende Beschlußnahme ganz ergebenst zu heimzustellen.

Der Reichskanzler: v. Bismarck.“

Reform der türkischen Finanzen.

Die jüngsten Pläne zur Festigung der türkischen Finanzen werden der „Allgemeinen Zeitung“ aus Konstantinopel in nachstehender Weise geschildert: „Ein von Chereddin Pascha der Finanzkommission unterbreiter Entwurf über die Unification der türkischen Staatschulden erachtet die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte ohne Rücknahme der Kaimes und Zahlung der schwedenden Schuld für unmöglich. Es sei nothwendig, eine von England mit Rücksicht auf die Überschüsse der Einnahmen Cypruss und Syriens und den egyptischen Tribut zu garantierende 4perz. Anleihe von 23 Millionen Pfund aufzunehmen. Die auf diese Weise unter der Controle

Englands aufzubringende Anleihe soll zur Amortisierung der beiden früheren Anleihen und zur Einnahme der Kaimes verwendet werden; wenn dies geschehen sei, würde sich ein noch disponibler Überschuss von einer Million ergeben. Die gegenwärtigen Einnahmen des Reiches betragen 12 Millionen. Die Pforte würde alsdann eine Zahlung von $\frac{1}{2}$ Prozent auf alle Schulden vorbereiten und successive eine Erhöhung auf 1 und 2 Prozent eintreten lassen können, je nach Erhöhung der Einnahmen, welche auf 20 Millionen gebracht werden könnten.

Einer anderen Konstantinopler Korrespondenz des selben Blattes läßt sich über den gleichen Gegenstand entnehmen: „Die von der „General-Finanzkommission“ in Szene gesetzte „freiwillige Opferfreudigkeit aller guten Patrioten“, um das Papiergeld einzulösen, scheint, wie es vorauszusehen war, ihren Zweck gänzlich verfehlt zu haben; denn der Kurs des Papiergeldes, der sich infolge der von der Regierung befohlenen Annahme desselben bei den Steuerämtern in den Provinzen so wie bei der Mauth zum Kurs von 300 Piaster per Goldlira binnen wenigen Tagen von 35 auf 316 besserte, ist jetzt wieder bei 340 angekommen. Die Schuld dieser neuen Verschlechterung wird einigen Banquiers von Galata zugeschrieben, welche angeblich kolossale Summen von Papiergeld, man sagt 17,000 Lire, auf den Markt warfen. — Seit einigen Tagen ist es auch wieder still von „freiwilligen Opfergaben“; es scheint, daß die Regierung selbst sich überzeugt hat, daß es eine verfehlte Maßregel war, die noch dazu mit den Neuerungen des Sultans im Widerspruch ist.“

Tagesneuigkeiten.

— (Von einer Lawine verschüttet.) Man schreibt der „N. fr. Pr.“ vom 17. d. aus dem Möllthale: Am 14. d. ging der Wolfgangbauer von Heiligenblut mit den Huzern (Henziehern) in die Pasterze, um das Heu ins Thal zu fördern. Auch andere Bauern wollten das gleiche thun, lehrten jedoch auf halbem Wege um, da zu großer Schneefall vorhielt. Der Wolfgangbauer drang jedoch mit vier Pferden und sechs Knechten weiter vor und erreichte sein Heu, welches vom Glöcknerhaus gegen die Waldnerhütte zu aufgetrieben war. Schon hatten die Leute die Hensider ausgefegt, mußten sie aber über dem Glöcknerhause stehen lassen und unverrichteter Sache den Rückweg antreten. Bis zur unteren Blatte gings ganz leidlich, als sie aber gegen den Käfösen kamen, sauste eine Lawine herab und riß zwei Pferde und zwei Menschen mit sich fort. Die übrigen vier Knechte entkamen; nun vermischte man aber noch den Wolfgangbauer. Am 15. d. früh begaben sich also zehn Leute nach dem Urgrünsorte; als sie an der Brinins-Kapelle anlangten kam ihnen der Wolfgangbauer entgegen, konnte aber keine Auskunft über die anderen ertheilen, da er, wie er sagte, selber den größten Theil der Nacht bewußtlos gewesen sei. Trotz eifrigem Nachsuchens konnten die Knechte noch die Pferde gefunden werden. Die Höhe des Schnees beträgt im Möllthale, beispielweise in Döllach, derzeit über fünf Schuh.

— (Das Attentat auf den König von Italien.) Ueber das Attentat liegen folgende neue Nachrichten vor: Zwei Universitätsstudenten, von denen der eine Dallequila heißt, während der Name des anderen noch nicht gemeldet ist, stürzten sich zuerst auf den Mörder. Die in einer dem Wagen des Königs folgenden Hofequipage befindliche Herzogin Bovino fiel in Ohnmacht. Der Staatsanwalt Maruccio, Richter Cremoni und der Polizeidirektor leiteten das erste Verhör des Passante. Am Abend empfing der König die neapolitanischen Deputierten. Er war durchaus ruhig und gesäßt. In der Wohnung des Mörders sind Kladden mit Beschlag belegt worden mit einem wüsten Durcheinander von Namen: Christus, Confucius, Brutus, Leonidas, sowie dem Wortlaut einer von ihm entworfenen republikanischen Verfassung. Dem Arzt Senise, der ihn behandelt, sagte er, sein Haß gelte nicht Humbert, sondern den Königen. Der Mörder nahm noch an dem Arbeitermeeting am vorigen Sonntag teil. — Alle Meldungen über das Verhalten des Ministerpräsidenten Cairoli während des gegen den König Humbert verübten Mordanslasses stimmen darin überein, daß jene aufs muthvolle mit seinem eigenen Blute seinen Sohn verangetzt habe, indem er denselben mit seiner Brust deckte. Solch muthiges Verhalten entspricht auch der ganzen Vergangenheit Cairoli's, in dessen Familie es bald es sich um die Erfüllung der übernommenen Pflichten handelt. Vier Brüder Benedetto Cairoli's: Luigi, Ernesto, Enrico und Giovanni, sind der Reihe nach in den Kriegen für die Befreiung Italiens ruhmvoll gefallen. Auch Benedetto Cairoli nahm im Jahre 1848 an dem Mailänder Aufstand thätigen Anteil; ebenso an dem Feldzug vom Jahre 1859, in welchem sein Bruder Ernesto, an seiner Seite fechtend, fiel. Der Mutter der Grächen hat die italienische Rhetorik die Cairoli bald darauf unter Garibaldi's Führung an der Expedition der „Tausend“; beim Sturm auf Palermo wurde ihm das rechte Bein zerschmettert, so daß er bis

zu einer im Jahre 1863 vollzogenen glücklichen Operation auf Krüden gehen mußte. Im Jahre 1868 wurde er von neuem in die Kammer gewählt. Seit dem 23sten März d. J. ist Cairoli Präsident des Ministerrathes, woselbst er seinerzeit Depretis ersezt hat.

— (Die Dampfheizung ganzer Städte) scheint in Amerika immer mehr Anlang zu finden; dieselbe soll nun auch in Detroit, im Staate Michigan, eingeführt werden. Die dortige „Abendpost“ schreibt darüber: „Die Einführung dieser neuen Heizungsmethode steht für Detroit in sehr naher Aussicht. Unter dem Namen „Steam Supply Company“ hat sich vor einiger Zeit eine Gesellschaft gebildet, welche die östliche Hälfte des Moses W. Field'schen Gebäudes am Fuße der Griswoldstraße auf eine lange Reihe von Jahren mit Landungsbrücke u. s. w. gemietet hat, um dort 15 große Kessel aufzustellen, durch welche die Stadt mit Dampf geheizt werden soll. Das Recht, Röhren zu legen, ist der Gesellschaft bereits ertheilt, und wird mit der Verfestigung der Hauptröhren für die Hauptverkehrsadern der Stadt schon in nächster Woche begonnen werden. Vorläufig sollen die Hauptröhren in einer Länge von zwei Meilen gelegt werden, doch wird man die Leitung sofort ausdehnen, sollte sich das Bedürfnis hiefür bemerkbar machen. Für das Recht, das von Birtsell Holly in Lockport, N.-Y., erfundene System zu benützen, hat die Gesellschaft 30,000 Dollars bezahlt, und weitere 50,000 Dollars sollen hier aufgebracht werden, dasselbe in Bezug zu setzen.“

Lokales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 22. November.

Vorsitzender: Bürgermeister Lassan; Schriftführer: Magistratskanzleileiter G. Mihalić; anwesend: 19 Gemeinderäthe.

Zu Verificatores des heutigen Sitzungsprotokolles nominiert der Bürgermeister die Gemeinderäthe Juric und Petricic.

Der Bürgermeister theilt mit, daß im Sinne des Gemeinderathshschlusses vom 5. d. M. die Reservisten des 17. Infanterieregiments Freiherr v. Kuhn, da deren Bewirthung wegen der frühen Ankunftsstunde und der rasch erfolgten Beurlaubungen nicht möglich war, mit 720 Silbergulden betheilt wurden, wofür der Gemeindepfleger, Oberstleutnant Knobloch, in einem Schreiben den Dank ausgesprochen hat. Die Reisefreitagen des 7. und 19. Jägerbataillons seien Donnerstag abends begrüßt und bewirthet worden.

Dr. Goršić fragt, wie hoch die Summe der Bewirthung der Reservisten gesammelten Gelde sei.

Der Bürgermeister sagt, dieselbe sei ihm momentan ziffermäßig nicht bekannt, sollte jedoch die Kasse der Stadtgemeinde hiezu in Anspruch genommen werden, so werde er die betreffende Vorlage an den Gemeinderath leiten.

I. Berichte der Finanzsection.

1.) GR. Dr. Suppan referiert über die Stadt- lassrechnung pro 1877 und über die Rechnungen der unter städtischer Verwaltung stehenden sechs Fonde pro 1877 und beantragt:

a) der Rechnungsschluß der Stadtkasse pro 1877 werde mit dem baren Empfange per 151,111 fl. 10 1/2 kr. und den Ausgaben per 147,850 fl. 60 1/2 kr., 10 1/2 kr. mit dem schließlichen Kasserede per 3261 fl. 30 kr., dann mit dem Aktivrückstande per 38,300 fl. 10 1/2 kr. und dem Passivrückstande per 101,837 fl. 100 fl. und dem Empfange an Obligationen per 1400 fl. genehmigt;

b) der Magistrat werde beauftragt, den Rück- stand bei J. Draschil per 329 fl. 40 kr. ehestens ein- bringen;

c) dem Magistrat sei mit Rücksicht auf die sehr beträchtlichen Überschreitungen des für Baureparaturen und Conservationen präliminierten Betrages die Verpflichtung, bei sich ergebender Notwendigkeit einer solchen Überschreitung unter Nachweis derselben um die Gründung eines weiteren Kredites beim Gemeinde- lehabe einzuschreiten, in Erinnerung zu bringen. (Ohne Bezuglich der Rechnungen der in der Verwaltung der Stadtmagistrates stehenden sechs Fonde beantragt der Referent, die vorgetragene Übersicht zur Kenntnis zu nehmen und dem Stadtkassier Herrn Hengthaler in Verbindung seiner eifrigsten Verwendung eine Remuneration per 100 fl. zu bewilligen. (Wird genehmigt.)

2.) GR. Dr. Suppan referiert über den Vor- schlag des städtischen Volkschulfondes pro 1879 und beantragt, denselben mit der Bedeckung per 16,902 fl. und dem Erfordernisse per 19,704 fl., sohin mit dem Vorschlagsweise aus der Stadtkasse zu deckenden Abgang per 2802 fl. zu genehmigen.

GR. Regali spricht den Wunsch aus, es mögen von den ärmeren Eltern die rückständigen Schulgelder schonungsvoll eingetrieben werden.

GR. Dr. Suppan erwähnt, den Ar- beitsreferenten Laibachs werde das Schulgeld ohnehin erlassen, woselbst er nur von den fremden Gemeinden an-

gehörigen Schülern, zumeist von denen aus Schischka, eingetrieben.

GR. Regali befürwortet nochmals einen milden Vorgang bei der Entreibung und meint, auch die h. Regierung solle etwas mehr für die Schulen thun als bisher, und stellt einen diesbezüglichen Antrag.

GR. Mahr erklärt, daß die Schulgeldbefreiung vor das Forum des Ortschulrathes gehöre, und daß bezüglich der armen Angehörigen der Stadtgemeinde Laibach ohnehin in loyalster Weise vorgegangen werde. Die Schüler fremder Gemeinden aber, insbesondere jene von Schischka, welche keine Schule erhalten, seien wol mit Recht zur Zahlung anzuhalten.

GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger erklärt, daß er aus prinzipiellen Gründen dem Antrage des GR. Regali nicht bestimmen könne, da durch Annahme desselben über alle rückständigen Schulgelder ein Strich gemacht werden würde.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des GR. Regali abgelehnt und der Sectionsantrag angenommen.

(Schluß folgt.)

— (Aus dem Gemeinderathe.) Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes wurde der Voranschlag des städtischen Armenfondes pro 1879 nach dem Sectionsantrage genehmigt, ferner über die Verwendung eines aus dem Verkaufe der ehemals Novak'schen Realität herrührenden Kaufschillingsrestes per 8000 fl. Beschlusß gefaßt, und schließlich ein erledigter Platz der städtischen Kaiser-Franz-Josef-Stiftung dem Realschüler Eduard Kalin verliehen, worauf die Sitzung um dreiviertel acht Uhr geschlossen wurde.

— (Dankschreiben.) Der Herr Bürgermeister hat dem zum Zwecke des Empfanges der rückgekehrten Reservisten constituierten Comité, bestehend aus den Herren Dr. Polukar, F. Doberlet, Lekovic, Vučar, Fr. Souvan jun. und Potočnik, in einem Schreiben für seine freundliche Mitwirkung den Dank ausgesprochen. Desgleichen hat der Bürgermeister auch dem beim Empfange sehr thätigen allgemeinen kroatischen Militär-Veteranenvereine und der freiwilligen Feuerwehr in verbindlichsten Worten den Dank ausgedrückt.

— (Bur Morača Ueberschwemmung.) Schon vor mehreren Jahren erhoben die Moračagrundbesitzer der Gemeinden Oberlaibach und Bresovitz gegen die Südbahngesellschaft Beschwerde, indem sie darauf hinstießen, daß der von der Gesellschaft zwischen Innergoriz und Trauerberg aufgeführte Bahndamm im Hochwassersfalle die Überschwemmungsgefahr ihres Besitzes wesentlich erhöhe, überdies auch die acht großen hölzernen Joche, auf denen die dortige Eisenbahnbrücke über die Laibach ruhe, den Abfluß des Wassers wesentlich verlangsame. Die zur Erhebung dieser Beschwerden seinerzeit abgeordnete Kommission blieb resultlos, da das Hochwasser zur Zeit ihres Erscheinens an Ort und Stelle bereits abgelaufen war und daher eine genaue, auf persönlichem Augenschein beruhende Beurtheilung der Sachlage nicht mehr möglich war. Die Regierung behielt sich jedoch vor, die Kommission beim nächsten Hochwasser ab hoc einzuberufen. Letzteres ist gegenwärtig auch thatächlich geschehen, indem die betreffende Kommission am 20. d. an Ort und Stelle eingehende Erhebungen gepflogen hat.

Die Kommission bestand aus den Herren: R. von Gladung als Leiter, Bezirkskommissär von Alpi als Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach, R. Schulz, als Vertreter der k. k. Generalinspektion der Eisenbahnen, Ingenieur Eipert vom Baudepartement der k. k. Landesregierung, den Obergenieuren Gürke und Heinisch als Vertreter der Südbahngesellschaft, Dr. Peter Kosler und M. Peruzzi seitens der Moračakulturmmission und den Vertretern der beiden beschwerdeführenden Gemeinden Oberlaibach und Bresovitz.

— (Aus Idria.) Die k. k. Werks-Volkschule und die k. k. Fachschule für Spitzindustrie in Idria feierten am 19. d. M. das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin. Nach dem um 10 Uhr stattgehabten Festgottesdienste in der Stadtpfarrkirche versammelten sich die Böblinge der genannten Schulen mit dem Lehrkörper, dem Werksdirektor und dem Ortschulinspектор nebst mehreren Damen und Herren in dem mit dem Bildnis Ihrer Majestät geschmückten Turnsaale des Werks-Schulgebäudes. Die k. k. Lehrerin Frl. M. Kraschner hielt sodann eine das Leben und wohlthätige Wirken Ihrer Majestät der Kaiserin darstellende treffliche Ansprache; hierauf folgten ein von einer Schülerin der 4. Klasse gesprochener Festprolog und mehrere auf die Festlichkeit bezugnehmende Vorträge einzelner Schüler und Schülerinnen. Mit dem Absingen der Volksliedchen schloß die patriotische Feier.

— (Bur Heimkehr der kroatischen Jäger.) Die Reservisten der beiden heimischen Jägerbataillone, deren Ankunft in Laibach die hiesige Bürgerchaft vorgestern in so herzlicher Weise gefeiert hat, haben die Übersfahrt von Spalato nach Triest auf dem Lloydsschiff „Ceres“ gemacht; das Entreffen derselben im Hafen von Triest war für Mittwoch früh 7 Uhr angekündigt, verzögerte sich jedoch infolge äußerst heftiger Bora um volle vier Stunden, so daß die Ausschiffung der Mannschaft erst gegen 11 Uhr vormittags erfolgte. Das patriotische Comité in Triest, das im

Interesse der verwundeten und heimkehrenden Krieger eine wahrhaft musterhafte Rührigkeit entfaltet und im Laufe der letzten Wochen allein schon viele Tausende der selben in herzlichster und zugleich opulentester Weise empfangen und bewirthet hat, bereitete auch unseren Landsleuten einen wohlthuend herzlichen Empfang, von dem dieselben mit wärmsten Dankesworten zu erzählen wissen. Gleich nach ihrer Ausschiffung, welche unter stürmischem Jubel des zahlreich erschienenen Publikums vor sich ging, wurden Offiziere und Mannschaft auf den Platz vor der Casa Eichhof geführt und daselbst vom vollzählig versammelten Comité herzlich begrüßt. Nachdem die Truppe unter den Klängen der Volksliedchen präsentiert hatte, wurden die Gewehre in Pyramiden angelegt, und rasch entwickelte sich ein fröhliches, heiteres Leben, wobei die Herren des Comités, unterstützt von anderen jungen Leuten, die Angekommenen mit kalter Kühle, Bier, Wein und Zigarren reichlich bewirtheten. Eine Deputation der Jägerabtheilungen bedankte sich bei dem Präsidenten des Comités, Herrn Karl Steinelt, und betonte, wie sehr sie dieser freundliche Willkommensgruß in Triest erfreut und dankbar bewegt habe. Nun trat Herr W. Räde — k. k. Oberleutnant im Ruhestand und Chef der Firma Räde-Schröder — vor die Front der Jäger und hielt eine zündende patriotische Ansprache an sie, welche von ihnen und dem anwesenden Publikum mit donnernden Hochs, Vivats und Eribus erwidert wurde. Nochmals wurden hierauf die Gläser gefüllt, die Jägeroffiziere brachten dem Comité und den Triestern ein jubelndes Hoch aus, und unter den Klängen der Regimentsmusik marschierten die Soldaten, begleitet von den Hurrah-Rufen der Anwesenden, in das Transporthaus, woselbst sie einen Tag der Ruhe zubrachten und sodann Donnerstag vormittags mittelst Südbahn die Fahrt nach Laibach antreten.

— (Todesurtheil.) Der hiesige Schwurgerichtshof kam gestern nun schon zum zweiten male in der gegenwärtigen Session in die traurige Lage, ein Todesurtheil fällen zu müssen. Gegenstand der gestrigen Verhandlung war der vor mehreren Monaten in Oberkrain, im Radmannsdorfer Bezirk, an einem Bediensteten der kroatischen Industriegesellschaft verübte Meuchelmord, von dem wir seinerzeit berichtet haben. Die Geschworenen erkannten den dieses Verbrechens angestellten Jakob Breje schuldig, worauf der Gerichtshof ihn dem Ge- seze gemäß zum Tode durch den Strang verurtheilte.

— (Entsprungene Zwänglinge.) Die Zwänglinge der Laibacher Zwangsarbeitsanstalt: Anton Malenšek aus Predal bei Kraiburg und Alois Faidiga aus Kleinotok im Adelsberger Bezirk sind am 14. d. M., während sie sich im hiesigen Siechenhause im Kuhthale auf Arbeit besanden, entsprungen. Beide sind wegen Verbrechens des Diebstahles bereits wiederholt abgestraft Individuen und trugen bei ihrer Entweichung die gewöhnliche Zwänglingskleidung aus dunkelgrauem Loden.

— (Stellungsbezirk Illyrisch-Feistritz.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat mit Erlass vom 7. d. M. die dauernde Beibehaltung des provisorisch für das Stellungsjahr 1878 genehmigten eigenen Stellungsbezirkes Illyrisch-Feistritz, und zwar mit dem Stellungsorte Illyrisch-Feistritz, bewilligt.

— (Schadenfeuer.) Im Hause der Grundbesitzerwitwe Agnes Verbovc in Dragomel, im politischen Bezirk Stein, kam am 2. d. M. um sechs Uhr abends, wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit beim Brodbacken, ein Schadenfeuer zum Ausbruche, welches die Strohbedachung des Wohnhauses, dann eine Stallung und eine Schuppe sowie einen Theil der Hausräthschäften und Kleidungsstücke einäscherte und der Besitzerin, welche gegen Feuergefahr nicht versichert war, einen Schaden von 300 fl. zufügte.

— (Theater.) Der vorherrschenden Neigung des Publikums folgend, hat die heutige Theaterleitung den Schwerpunkt ihrer Leistungen in die Operetten-Aufführungen verlegt und ist bestrebt, diese mit einem ungewöhnlichen Glanze der äußeren Ausstattung, mit Aufgebot aller Bühnenkräfte und mit überraschender Exaktheit der artistischen Production in Szene zu setzen. „Die Prinzessin von Trapezunt“, „Cainebas“ und nun „Der Seekadett“ gaben hiesfür lebhaft Beugnis und übertrafen weitaus selbst mehr als bescheidene Ansprüche und Erwartungen. Besonders die leitgenannte komische Oper „Der Seekadett“ von Genée, durch die vorjährige brillante Inzenierung hier auf das vortheilhafteste bekannt, ließ alle Befürchtungen und Zweifel weit hinter sich und lieferte den Beweis, daß die Direction den Willen hat, das Beste zu leisten, und daß sie es auch in der That vermag. Die äußerst splendide Kostümierung und Bewaffnung der numerisch auf den höchstmöglichen Stand gebrachten beschäftigten Kräfte und die Farbenpracht sowie das geschmackvolle Arrangement der Tableaux erübrigen keinen Wunsch, während gleichzeitig die Aufführung im allgemeinen tadellos, in mancher Hinsicht aber geradezu musterhaft genannt zu werden verdient.

In erster Linie vermochte es Frl. Massa (Fanchette) durch bestreitenden Liebreiz, das Publikum zu stürmischen, nicht enden wollenden Beifallsbezeugungen hinzureißen und eine in Spiel und Gesangsvortrag gleich gefällige Leistung zu produzieren. Würdig zur Seite stand ihr

Herr Arenberg als „Lambert“, indem er ebenso durch seine künstlerische Bravour, wie durch seine ideal-männliche Erscheinung das Gelingen des Abends förderte. Auch Herr Friedmann (Don Domingos) und Herr Direktor Ludwig (Don Juanario) wirkten sehr lobenswerth und ergötzlich mit, und Fr. Ulrich füllte die ihr nicht zugesagende Partie der „Königin Maria“ anständig aus. Das Ensemble trug bis auf einige Schwankungen des Damenchores den Stempel der Vollendung an sich und erzielte eine sehr günstige Wirkung. Da auch das Orchester seine Schuldigkeit erfüllte, gehört dem Dirigenten, Herrn Kapellmeister Gerasch, für seine sorgsame und mühevolle Tätigkeit die unbedingte Anerkennung. Das Theater war an beiden Abenden gut besucht.

— (Ausgabe von neuen Stempelmarken.)

Wir machen darauf aufmerksam, daß zufolge Finanz-Ministerialerlasses vom 1. Jänner 1879 am geänderte Stempelmarken aller Kategorien, mit Ausnahme der Zeitungs-Stempelmarken zu 1 und 2 kr. in Verschleiß gesetzt werden, und zwar: zu: 1/2 kr., 1 kr., 2 kr., 3 kr., 4 kr., 5 kr., 7 kr., 10 kr., 12 kr., 15 kr., 25 kr., 36 kr., 50 kr., 60 kr., 75 kr. und 90 kr.; dann zu: 1 fl., 2 fl., 2 fl. 50 kr., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl., 10 fl., 12 fl., 15 fl. und 20 fl.; endlich Kalender-Stempelmarken zu 6 kr. Die derzeit im Verschleiß befindlichen Stempelmarken aller vorangeführten Kategorien werden am 31. Jänner 1879 außer Gebrauch gesetzt.

Die Verwendung der außer Gebrauch gesetzten Stempelmarken nach dem 31. Jänner 1879 wird der Nichterfüllung der gesetzlichen Stempelpflicht gleichgehalten werden. Die außer Gebrauch gesetzten, unverwendeten Stempelmarken werden unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen vom 1. Februar bis einschließlich 30. April 1879 bei den Stempelmagazins-Auktionen unentgeltlich ausgewechselt. Nach dem 30. April 1879 findet weder die Umwechselung noch eine Vergütung der aus dem Verschleiß gezogenen Stempelmarken statt.

Gewerbs- und Handelsbücher, dann Blankette von Wechseln, Rechnungen u. dgl., auf welchen ältere Stempelmarken durch vorschriftsmäßige, vor den 31. Jänner 1879 erfolgte amtliche Überstempelung zur Verwendung gelangten, können auch nach dem 31. Jänner 1879 unbeständigt in Gebrauch genommen werden. Die auf den Post- und Eisenbahnfrachtbüchern befindlichen eingedruckten Stempelzeichen werden gleichfalls in der Art der neuen Stempelmarken ausgeführt werden; jedoch können die Postfrachtbücher mit dem eingedruckten früheren Stempelzeichen bis zu ihrem gänzlichen Verbrauch verwendet werden.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“.)

Budapest, 22. November. Die Reichsraths-Delegation nahm das Ordinarium des Heeresbudgets nach den Ausschuszanträgen an, unter Ablehnung der gestellten Anträge auf Selbständigmachung eines Geniebataillons und auf Veritatemachung eines zweiten Hauptmanns per Bataillon. Beim Extraordinarium wurde der Antrag Widmanns, demzufolge zur Adaptierung der Werndl-Gewehre für verstärkte Patronen 1.712.000 fl. im Sinne der Regierungsvorlage bewilligt werden sollten, nach mehrstündiger Debatte, an welcher der Kriegsminister Wylandt und Graf Andrássy teilnahmen, mit 30 gegen 23 Stimmen angenommen.

Rom, 22. November. Die Meldung der Blätter, die Internationalisten wollten sich in der letzten Nacht der Gewehre in der Kaserne in Pesaro bemächtigen, ist unrichtig. Einige Individuen versuchten wöl, die Kaserne zu forcieren, ergriffen jedoch die Flucht, als die Schildwache Lärm schlug.

London, 22. November. „Daily-News“ melden: Die Afghane verließen am 21. nachts Alimusjid, welches die Engländer am 22. November morgens besetzten.

Bpest, 21. November. (Frdb.) Wie heute in der ungarischen Delegation als beglaubigt erzählt wurde, wäre dem Grafen Zichy bezüglich der eventuell im Sandzschak Novibazar zu ergreifenden Maßregeln eine vollständige Einigung mit der Pforte zu erzielen gelungen. Die Vereinbarung soll bereits dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet sein. Sobald die Ratification erfolgt, erhalten die Delegationen davon Mittheilung. Morgen erfolgt die Beantwortung der gestern gestellten Polen-Interpellation durch den Grafen Andrássy. Man erwartet, der Minister werde vollständig die Ansichttheilen, daß die Russen auch in der Räumungsfrage strikte an den Berliner Vertrag gebunden seien. Bezuglich der Anwesenheit Balaceano's hierselbst hört man, derselbe frage im Namen seiner Regierung, ob Oesterreich bereit sei, Rumänien, das seine Verpflichtungen bezüglich Besarabiens vollständig erfüllt habe, gegen die russischen Prätensionen bezüglich des Durchzugsrechtes zu schützen. Man erwartet von der Antwort Andrássy's auf die heutige Interpellation faktenähnliche Aufklärungen über die Stellung Oesterreichs zu den rumänischen Klagen. In der ungarischen Delegation sieht man für Samstag der diesbezüglichen Antwort Andrássy's, die entschieden gegen die russischen Prätensionen ausfallen dürfte, entgegen.

Vinkovce, 21. November. Heute verkehrt der Polizeizug auf der Strecke Dalja-Brod und Verpolje-Samac der Grenzbahnen und passiert um 11 Uhr Vinkovce. Der außergewöhnlichen Anstrengung der Unternehmung ist es gelungen, ungeachtet der elementaren Hindernisse die 123 Kilometer lange Strecke in kaum 70 Arbeitstagen herzustellen.

Paris, 21. November. (N. fr. Pr.) Heute morgens hat in Plessis ein Zweikampf zwischen Gambetta und Fourton stattgefunden. Letzterer als Beleidigter wählte Pistolen. Nur zwei Kugeln wurden gewechselt. Keiner der beiden Duellanten wurde verwundet. Gambetta erschien, allseits beglückwünscht, nachmittags im Parlament. Die Abendblätter veröffentlichten ein Duellprotokoll, wonach Gambetta das Wort Lüge aufrechterhielt.

Madrid, 22. November. Der „Correspondencia“ zufolge hätten mehrere Kabinette die Schweiz informiert, sie würden ihre Vertreter zurückziehen, wenn die Schweiz fortahre, Anarchisten aller Länder aufzunehmen.

Telegrafischer Wechselkurs.

vom 22. November.

Papier-Rente 61.30. — Silber-Rente 62.45. — Gold-Rente 71.85. — 1860er Staats-Anlehen 112.25. — Bank-Aktien 786. — Kredit-Aktien 227.50. — London 116.60. — Silber 100. — R. I. Münz-Dukaten 5.57 1/2. — 20-Franken-Stück 9.33 1/2. — 100 Reichsmark 57.80.

Verstorbene.

Den 17. November. Franziska Franchetti, Auskochers-Dochter, 6 J. 2 Mon., Reber Nr. 3, Morbus Brightii.

Den 18. November. Rosalia Trampisch, pens. Kanzleidieners-Witwe, 50 Jahre, Aemoniastraße Nr. 2, Herzschlag. — Paula Garbais, f. f. Postofficials-Dochter, 15 Tage, Burgstallgasse Nr. 10, Icterus malignus.

Den 19. November. Johann Milharde, Stadtwachmanns-Sohn, 5 1/2 J., Brunnigasse Nr. 3, Lungentuberkulose. — Alois Kuttara, Pfänder, 71 J., Armenhaus, Marasmus.

Den 20. November. Theresia Gradiškar, Maurers-tochter, 15 Mon., Triesterstraße Nr. 24, Hautwassersucht. — Maria Grilz, Hausbesitzerstochter, 10 Monate, Kratauergasse Nr. 29, capilläre Bronchitis.

Den 21. November. Mathias Blaschitz, f. f. Landeszahlamtskassier, 68 J., Deutsche Gasse Nr. 9, Lungenlähmung.

Im Civili Spital.

Am 21. Oktober: Barthl. Palić, Gemeindeschreiber, 26 J., Pyothorax; Jatob Logar, Kredit, 27 J., Typhus. — Am 26.: Gertraud Faciter, Kirchendienerin, 56 J., Apoplexie mening. — Am 28.: Jatob Kopač, Arbeiter, 60 J., Tuberkulose; Josef Gregorčić, Arbeiter, 58 J., Lungenentzündung; Maria Oblak, Imwohnerin, 36 J., Typhus; Augusta Bracun, 17 J., Dysenterie. — Am 31.: Elisabeth Schuber, 3 Tage, Schwäche.

Theater.

Heute (gerader Tag): Ja, so sind wir. Lustspiel in 4 Aufzügen von J. Rosen.

Angekommene Fremde.

Am 21. November.

Hotel Stadt Wien. Fritsch, Bauunternehmer, Trissel. — Mad. Loser f. Familie, Gottschee. — Bahus, Wenzel Hirt und Schweigl, Käste, Wien. — Ihne, Bergdirektor, Grauwig. — Schneider, Oberlieutenant, Serajewo. — Wiener, Kfm. Progr. — Gregorin f. Frau, Oberlaibach. — Mallner, f. f. Telegrafenbeamter, Triest. — Keilig, Bodenbach. — R. v. Schwarzenfeld, Tüchern.

Bayerischer Hof. Danse, Benedig. — Pin, Padua. — Rat, Privat, Kärnten. — Käfer, Holzhändler, Triest. — Troj, Reiss, Pola.

Kaiser von Oesterreich. Bajardi, Oberlandesgerichts-Beamter, Graz. — Feher, Großwardein.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Beobachter	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 6000m reduziert	Lufttemperatur	Luftdruckstand nach Schluß	Wind		Wetter	Wetterlage
					Windrichtung	Windstärke		
22. 7 U. Mdg.	731.11	+	1.8	windstill		trübe	1.90	
22. 7 " N.	732.87	+	2.1	W. schwach	Höhennebel	bewölkt	Regen	
22. 9 " Ab.	734.96	+	1.4	windstill				
					Trübe, abends Regen.		Das Tagesmittel der Temperatur + 1.8°, um 1.2° unter dem Normale.	

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Gingesendet.

Der Glaube an die Vorzüglichkeit alles Ausländischen ist bei uns gottlob gejährt! Wie bei vielen Artikeln des Verbrauches hat man sich auch bei den Medikamenten überzeugt, daß die importierten Waren nicht besser und meist doppelt teurer sind, als die inländischen. Wir haben einen elatanten Bereich hießt bei den Theerpräparaten. Bergers Theerpräparate sind trotz ihrer, alle fremdländischen Präparate weit übertreffende Qualität — Ausspruch des k. a. R. Mathes Dr. L. Metzler — um die Hälfte billiger als letztere. Es liegt in jedermann Interesse, nur Bergers Theerpräparate (Preis einer Bleidose sammt Gebrauchsanweisung 50 kr.) oder Bergers Theerpräparate (Preis per Flacon 1 fl.) zu begehrn. Die vorzügliche Wirkung dieser Präparate gegen fieberhafte Leiden und Krankheiten der Lunge ist allgemein bekannt. — Hauptdepot für Laibach bei Herrn Apotheker J. Swoboda.

Die Kunstdustrie hat während jeder Zeitsperiode einen Artikel aufzuweisen, der als besonderer Liebling sich rasch die allgemeine Gunst erzielt. Seit mehr als einem Jahrzehnt stehen zu solchen die Musik-Spielwerke, deren Beliebtheit im Jahre Wachsen ist. Fast in jeder comfortablen, ja nur halbwegs anständigen Haushaltung findet man ein Erzeugnis dieser Kunstindustrie vor. Ein solch Spielwerk oder Spielfigur ist ein prächtiges und stets unterhaltsames Ding, immer dazu da, uns und unseren Gästen Vergnügen und Zerstreuung zu gewähren, in einsamen und sorgenvollen Stunden die üble Laune zu verbannen, unsere Grills zu vertreiben. Niemand, dessen Mittel es immer nur gestatten, sollte anstreben, ein Spielwerk oder eine Spielfigur sich anzuschaffen und bei einem beabsichtigten Geschenke in erster Reihe seine Wahl dafür zu treffen. Und erst zu einem Weihnachtsgeschenke! Da gibt es gewiß nichts Passenderes, nichts, das dem Empfänger eine größere Freude zu veruradigen vermöchte.

Tonangebend und die Branche der Kunstdustrie geradezu beherrschend ist das weltberühmte Haus J. H. Heller in Bern, welches viele hunderte der geschicktesten Arbeiter beschäftigt, die Dienstmedaile wiederholt ausgezeichnet wurde. Die Heller'schen Werke unterscheiden sich vortheilhaft von allen anderen: durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und geschickte Wahl der Melodien, sowie durch ihre harmonische Vollsiedlung. Als Kennzeichen trügt jedes seiner Werke die Marke der Firma (alle anderen als Heller'sche angepriesen sind fremde), an welch letzter man sich bei Bestellungen, auch wenn es sich nur um eine kleine Spielfigur handelt, am besten stets direkt wenden will. Ganz besonders sind die Heller'schen Spielwerke — die im Innerentheil unseres Blattes von diesem Hause direkt dem verehrten Publikum empfohlen werden — für Hotels, Cafés und Restaurants geeignet und zu empfehlen. In denjenigen Einrichtungen, in welchen sie bis nun eingeführt sind, hat sich für die Herren Wirths ihre Rentabilität erstaunt erwiesen. Wie ertheilen daher jedem Wirth, dem es um eine erprobte Anziehungskraft seiner Gäste zu thun ist, den wohlgemeinten Rat: die Ausgabe für die Anschaffung sich nicht reuen zu lassen, ebenso wie wir zu überaus geeigneten Weihnachtsgeschenken die Heller'schen Spielwerke und Spielfiguren nochmals drücklichst empfehlen.

Illustrierte Preiscurante werden auf Verlangen jedem franco zugesendet.

Börsenbericht. Wien, 21. November. (1 Uhr.)

Infolge der eingelangten Telegramme über den Stand der afghanischen Angelegenheit war die Börse anfangs ziemlich beunruhigt.

Die erhöhte sich jedoch im Verlaufe.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“.)

Budapest, 22. November. Die Reichsraths-Delegation nahm das Ordinarium des Heeresbudgets nach den Ausschuszanträgen an, unter Ablehnung der gestellten Anträge auf Selbständigmachung eines Geniebataillons und auf Veritatemachung eines zweiten Hauptmanns per Bataillon. Beim Extraordinarium wurde der Antrag Widmanns, demzufolge zur Adaptierung der Werndl-Gewehre für verstärkte Patronen 1.712.000 fl. im Sinne der Regierungsvorlage bewilligt werden sollten, nach mehrstündiger Debatte, an welcher der Kriegsminister Wylandt und Graf Andrássy teilnahmen, mit 30 gegen 23 Stimmen angenommen.

Rom, 22. November. Die Meldung der Blätter, die Internationalisten wollten sich in der letzten Nacht der Gewehre in der Kaserne in Pesaro bemächtigen, ist unrichtig. Einige Individuen versuchten wöl, die Kaserne zu forcieren, ergriffen jedoch die Flucht, als die Schildwache Lärm schlug.

London, 22. November. „Daily-News“ melden: Die Afghane verließen am 21. nachts Alimusjid, welches die Engländer am 22. November morgens besetzten.

London, 22. November. „Daily-News“ melden: Die Afghane verließen am 21. nachts Alimusjid, welches die Engländer am 22. November morgens besetzten.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.20 bis 61.30. Silberrente 62.45 bis 62.55. Goldrente 71.70 bis 71.80. Kredit 227. — bis 227.25. Gold 9.75 bis 9.80.

London 116.40 bis 117. — Napoleon 9.34 bis 9.35. Silber 100. — bis 100.00

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“.)

Budapest, 22. November. Die Reichsraths-Delegation nahm das Ordinarium des Heeresbudgets nach den Ausschuszanträgen an, unter Ablehnung der gestellten Anträge auf Selbständigmachung eines Geniebataillons und auf Veritatemachung eines zweiten Hauptmanns per Bataillon. Beim Extraordinarium wurde der Antrag Widmanns, demzufolge zur Adaptierung der Werndl-Gewehre für verstärkte Patronen 1.712.000 fl. im Sinne der Regierungsvorlage bewilligt werden sollten, nach mehrstündiger Debatte, an welcher der Kriegsminister Wylandt und Graf Andrássy teilnahmen, mit 30 gegen 23 Stimmen angenommen.

Rom, 22. November. Die Meldung der Blätter, die Internationalisten wollten sich in der letzten Nacht der Gewehre in der Kaserne in Pesaro bemächtigen, ist unrichtig. Einige Individuen versuchten wöl, die Kaserne zu forcieren, ergriffen jedoch die Flucht, als die Schildwache Lärm schlug.

London, 22. November. „Daily-News“ melden: Die Afghane verließen am 21. nachts Alimusjid, welches die Engländer am 22. November morgens besetzten.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.20 bis 61.30. Silberrente 62.45 bis 62.55. Goldrente 71.70 bis 71.80. Kredit 227. — bis 227.25. Gold 9.75 bis 9.80.

London 116.40 bis 117. — Napoleon 9.34 bis 9.35. Silber 100. — bis 100.00

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.20 bis 61.30. Silberrente 62.45 bis 62.55. Goldrente 71.70 bis 71.80. Kredit 227. — bis 227.25. Gold 9.75 bis 9.80.

London 116.40 bis 117. — Napoleon 9.34 bis 9.35. Silber 100. — bis 100.00

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.20 bis 61.30. Silberrente 62.45 bis 62.55. Goldrente 71.70 bis 71.80. Kredit 227. — bis 227.25. Gold 9.75 bis 9.80.

London 116.40 bis 117. — Napoleon 9.34 bis 9.35. Silber 100. — bis 100.00

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.20 bis 61.30. Silberrente 62.45 bis 62.55. Goldrente 71.70 bis 71.80. Kredit 227. — bis 227.25. Gold 9.75 bis 9.80.

London 116.40 bis 117. — Napoleon 9.34 bis 9.35. Silber 100. — bis 100.00

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.20 bis 61.30. Silberrente 62.45 bis 62.55. Goldrente 71.70 bis 71.80. Kredit 227. — bis 227.25. Gold 9.75 bis 9.80.

London 116.40 bis 117. — Napoleon 9.34 bis 9.35. Silber 100. — bis 100.00